

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Stejskal, W.: Der Bronzepilz, *Boletus aereus* Bull.

[urn:nbn:de:bsz:31-221419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221419)

nato, margine involuto, subtiliter velutino, dein fere granuloso, demum glabro, castaneo, expallente, interdum aetate late rimoso 8—18 cm lato; tubulis primitus albis, mox cremeis, dein luteolis, aetate valde elongatis, uncinato adnatis; poris e sinuosis 3—6 angulatis, majusculis, concoloribus, tactu vel compressione brunneolis; stipite solido, in junioribus valde ventricosus, in bene evolutis fere cylindraceis, 2—6 cm longo, 3—5 cm crasso, sursus luteo, deorsum castaneo-pruinato; caro compacta in pileo ex alba flavida, fracta in junioribus leviter caerulecente, in stipite persistenter alba, odore grato, sapore miti; sporis elongatis, hylo depressis, flavidis, 14—15—18 =  $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$   $\mu$ ; basidiis clavatis 35—40 = 9—10  $\mu$ , cystidiis cylindraceis 50—55 = 10  $\mu$ .

Habitat locis sabulosis juxta vias in silvis caesis. Boletus pruinosus Fr. proximus.

Der Hut derb und fleischig, jung halbkugelig, dann polsterförmig; mit scharfem eingebogenen Rande, fein samtartig, nachher körnig und im Alter kahl; dunkel kastanienbraun, später lichter, glanzlos; öfters eingedrückt mit stumpfem Rande und flach mit rissiger Oberfläche, 8—18 cm breit.

Die Röhren gewöhnlich so lang wie

beim Steinpilz, mit Zahn angeheftet, weiß, sodann cremefarbig, mit kleinen gyrischen, gezahnten Mündungen, später gelblich, im Alter lang, mit großen, 3- bis 6eckigen Mündungen; verletzt werden sie grünlich, schmutzig und bräunlich.

Der Stiel kurz, stark bauchig, später, und zwar bei im Grase oder Moose aufgewachsenen Fruchtkörpern verlängert, doch nie von der normalen Form des *B. badius*, immer gerade, fest, oben gelb, nach unten dunkelbraun bereift, 2—6 cm lang, 3—5 cm dick.

Das Fleisch kompakt, fest (nicht faserig), weiß bis gelblich, unter der Oberhaut des Hutes etwas rötlich, in der Jugend schwach blau oxydierend, dann gelblich, im Stiele weiß bleibend.

Der Geruch und Geschmack fein.

Die Sporen länglich elyptisch, eingedrückt gelblich, 14—15—18 =  $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$   $\mu$ ; Basidien keulenförmig, 35—40 = 9—10  $\mu$ ; Cystiden zylindrisch, 50—55 = 10  $\mu$ .

Fundort auf steinigen, abgeholzten Berglehnen, waldigen Straßenrändern, in der Nähe vom Nadelwald (mit Tanneneinschlag), Juni bis zum Eintritt des Frostes. In Böhmen nicht selten.

## Der Bronzepilz, *Boletus aereus* Bull.

Wohl über keinen Röhrenpilz bestehen derart abweichende Beschreibungen und Abbildungen und führen zu so großer Unsicherheit in der Diagnose, wie beim Bronzepilz. Bulliard, Herbar de la France (1791) p. 321, pl. 385 sagt: „Bolet Bronzé. *B. aereus* stipite subaequali, reticulato; pileo aereo-nigricante; carne crassissima, firma: tubis brevibus, sulphureis. Stipes luteolus, subfulvus, nunquam subfuscus, aliquando, praesertim aetate provecta vix reticulatus. Pileus in quibusdam fuligineo-fuscescens, interdum fusco-nigricans.

Var. 1. *B. aereus*, carne nivea, sub cute vinosa.

Var. 2. *B. aereus*, carne dilute sulfurea, rupta viridiuscula. An-ne species distincta?

Le Bolet Bronzé a son pedicule presque égal . . . chapeau ordinairement d'un brun noirâtre, accompagné d'une légère teinte de rouge, est fort épais . . . chair très-ferme, ses tubes courts et d'un jaune sulfurin . . . chapeau est d'un brun bistre . . . d'autres presque tout noir.

. . . la première variété, qui est la plus commune, a sa chair blanche, d'une couleur vineuse sous la peau, et légèrement teinte de jaune près des tubes . . . la seconde . . . a sa chair légèrement teinte d'un jaune sulfurin. Lorsqu'on la rompt, elle prend une teinte verdâtre, extrêmement tendre; ces tubes prennent aussi la même couleur quand on y touche. Ce bolet est connu dans plusieurs provinces sous le nom de Ceps noir.“

Es wurde also der im Volke bekannte

Ceps noir mit den Hauptmerkmalen der Var. 1 „carne nivea sub cute vinosâ“ dargestellt, dessen Identität Fries, Syst. myc. (1821) I, 393, *Bol. aereus* Bull. Ceps noir dictus konstatiert und in Hym. Eur. (1874) p. 508 als Var. *leucopora* (carne in cute rufescente) eingereiht hat.

Aus der dem Verfasser weiters zur Verfügung stehenden Literatur wäre hervorzuheben, daß Persoon, Myc. Eur. (1825) II, p. 137, *Bol. aereus*, pileo compacto, glabro, aeneo-nigricante, tubulis sulfureis, stipite reticulato, subluteo Fr. Syst. 393, Bull. p. 321, t. 385 und  $\beta$ . *leucoporus tubulis albis* . . . stipes elongatus, interdum vix reticulatus; caro pilei alba, prope cutem rubella, etiam luteo-virescit . . . pori albi . . . stipes in medio valde tumidus, et utroque fine attenuatus, annimmt.

Sécretan, Mycogr. Suisse (1833) III, p. 16 kennt Ceps noir und beschreibt *Bol. aereus vinosus* und *B. aereus carne lutea* mit 3 Varietäten, und zwar den ersteren also: „Chair prenant à la cassure une teinte rougeâtre couleur de chair. Sous les tubes elle est d'abord blanche, et prend ensuite la même teinte sanguinolente. Pores d'un jaune vif. Le pied est long de  $3/4$  p. épais de  $1/4$  p. au milieu ventru sans être tubéreux. Assez rare.

Mit Krombholz, der Bulliards *Bol. aereus* Var. 2 optiert, beginnt die ganze Reihe der Outsider. In seinen Abbildungen und Beschreibungen (1836) Heft 5, S. 10, Taf. 36, Fig. 1—7 zitiert er zwar *Bol. aereus* Bull., Bolet bronzé, Ceps noir, beschreibt aber die Var. 2 „carne dilute sulfurea“, wie folgt (auszugsweise): H. kupfer- oder schwarzbraun, am Rande zusammengezogen, R. goldgelb, St. lang, dick, fest, walzenförmig, in der Mitte stets etwas verdickt, gelb genetzt, Fl. weiß, später schwefelgelb. Abbildungen: Bull. t. 385 (nicht vorzüglich), Let. f. 31, Roq. t. 3, f. 3, indes alle ändern auf seiner Tafel 3, Fig. 1, 2 und Taf. 4, Fig. 1 Abgebildeten gewiß nur dunkel gefärbte Herrenpilze (*B. edulis*) sind. Beobachtung: Die Huthaut ist schälbar. Selten finden sich Individuen, bei denen das Fleisch gelbrötlich, weinrot oder grünlichgelb wird, und nur nach Drücken und Betasten, wodurch auch alle unwandelbaren Pilz-

substanzen (z. B. des Herrenpilzes) eine fahle Farbe erhalten. St. 3—6 Zoll (= 8 bis 16 cm) und 1—3 Zoll (= 2,5—8 cm).

Während Krombholz die Abbildung Bulliards als „nicht vorzüglich“ klassifiziert, bezeichnet Fries, Hym. Eur. (l. c.) die Figur des *Bol. aereus* bei Krombholz (l. c.) als „optima“, allerdings, wie wir sehen werden, beide Autoren in wenig glücklicher Weise. Die in den folgenden Jahren bis zum heutigen Tage mehr oder minder von einander divergierenden Ansichten sind wohl auf diese nicht ganz präzisen Diagnosen zurückzuführen.

Abgesehen von *Bol. aereus* in Steerbeck, Theatrum fung. Antwerp. 1675 und von dem ex errore mit *Bol. aeneus* getauften Bronzepilz bei Pollini (1822 bis 24), Rostkovius (1844), Trog (1846—48), Quélet, Vosg. (1872—75), Wälde (o. J.), Karsten, Flora (1895) u. a., sollen einige, teils ungenaue, teils sich widersprechende Beschreibungen, welche zumeist Krombholz folgen, kurz erwähnt werden: Mühlreiter, Inaug.-Dissert. 1841, Marquart 1842 (*Bol. aërus!*): Strunkfl. schön gelb, Bill 1858, Köhler 1862, Lorinser 1876, Wünsche 1877: St. nicht knollig, Gillet, Les Champ. 1878: H. 8 bis 10 cm, Winter, Pilze 1884, No. 1132: Sporen  $12 \times 4 \mu$ , Leunis, Syn. 1886, S. 510: H. 10—12 cm, Schröter, Krypt.-Fl. 1889: H. mit scharf eingeb. Rande 5—10 cm, St.  $8 \times 2-3$  cm, Sporen  $12 \times 4 \mu$ , Leuba, Les champ. 1890, Schwalb 1891: St. auch wurzelartig verlängert (*Bol. appendic.?*), Karsten Herm. Flora 1895, I, S. 93, Lanzi, Fungi mang. 1902: Stiel zylindrisch, gebogen (Fig. erinnert an *B. badius*), Hahn 1903, Ahles (o. J.), 2. Aufl., Smith, Synop. 1908, No. 1491: St. keulenförmig bis gleich, R. schwefelschlüsselblumengelb, Fl. schwach schwefelgelb, rötlich unt. d. Oberhaut, Migula, Taschb. 1910: H. 12 cm, Smotlacha, Monografie 1911: H. 10—20 cm, St.  $20 \times 3-5$  cm, hält sich streng an Bull. *Bol. aereus*, Var. 2, Migula, Krypt.-Fl. III, 2. Tl., No. 2243, Taf. 44 C. wörtl. ex Schröter. — In Boudier, Ic. myc. 1904, fehlt *Bol. aereus* Bull., dafür kommt (Ic. 146) *Bol. reticulatus* Sch. vor, der dem ersteren nahe

verwandt ist. Dieser aber ist laut Bigeard, Flore II, p. 338 eine bloße Varietät von *Bol. edulis* mit einem lichtbraunen Hut von 16–20 cm. *Bol. reticul.* in Traverso, Icones vacat, Lindau, Höh. Pilze 1911 ex Schröter, Traverso, Index 1911 bezeichnet *Bol. aereus* Bull. als var., Rothmayr, Pilze 1913, I, reiht *Bol. aeneus* Rostk. als Syn. von *Bol. edulis* Bull. ein. Sporen  $14-16 \times 4-4,5 \mu$ . Gramberg 1913, Schüler 1914, Bayer, Bot. spec. 1916 optiert für *Bol. aereus* Bull. den *B. appendiculatus* Sch. mit bronzefarb. oder kastanienbraunem Hut und im Alter bei Verletzung schwach blauendem Fleisch und Röhren, der jedoch laut Fries, Syst. Index III, 55 eine forma *Boleti edulis* ist.

Bemerkt sei, daß in Fr., Syst. I, p. 390 bei *Bol. radicans* die Note steht: *Substantia coerulescit. Radix crassa, sapor amarus. Forte Mich. t. 69, f. 3; sed Bol. appendiculatus Sch. t. 130 mihi forma Boleti edulis.* Henning, Pilz- und Kräuterfreund 1917: St. knollig, Michael, Führer 1918, II, 127: St. jung immer knollig, streckt sich, bleibt keulenförmig, August bis Oktober, Hinterthür 1919: H. 6–12 cm, St. 6–10 cm, Ricken, Vad. 1920, No. 1441: Fl. weißgelb, schwachblauend, St. derb, aber nicht knollig, R. schwefelgelb, bei Druck blauend, Sp.  $12-14 \times 4-5 \mu$ , Prof. Velenovský beschreibt in seinem großen Werke „České houby“, Prag 1920, S. 704 eine abweichende, dem *Bol. regins* nahestehende Form. Nüesch, Röhrlinge 1921: Fl. beim Bruch sofort gelb verfärbend und nachträglich bisweilen schwach blauend, P. bei Druck blau verfärbend, St.  $6-10 \times 3-4$  cm, Sp.  $12-14 \times 4-5 \mu$ , Hermann, Welche Pilze, 1921: R. schwefelgelb, bei Druck blauend, Fl. beim Bruch intensiv gelb, zuletzt schwach blau werdend, Juli bis Oktober. Wo nichts bemerkt, lehnen sich die Beschreibungen an Krombholz an und eine Einigung besteht nicht.

Und doch ist dieser diffizilen Frage schon im Jahre 1888 Quélet in seinem ausgezeichneten Werke Flore Mycologique de la France, pag. 421, nähergetreten und hat den *Bol. aereus* Bull.

mit weißem, unter der Oberhaut rötlichem Fleische, weißen, später gelblichen Röhren, Sporen  $15-20 \mu$ , festgelegt. Vollends aber hat Martin in „Le *Boletus subtomentosus*“ 1903, pg. 30 bis 31 und 38 eine Klärung herbeigeführt, indem er erinnerte, daß Fries den *Bol. irideus* Rostk. als *Bol. aereus* bezeichnete. Martin wies ferner nach, daß von den beiden Varietäten Bulliards, die erste der richtige *Bol. aereus* Bull. Var. 1 (*Ceps noir*) sei. Es konnte, sagt Martin l. c. weiter, kein Zweifel sein, daß dieser im Volke als *Ceps noir* geschätzte Pilz den französischen Mykologen Bulliard, Roques, Paulet, Gillet und Quélet bekannter war, als einem Krombholz und Fries, die ihn lediglich nach Beschreibungen und Abbildungen (?) konstatierten.

Im Verfolge der diesfalls gemachten Studien hielten sich fortan die hervorragendsten Mykologen wie Dumée, Nouvel Atlas 1905, Sydow, Eßbare und giftige Pilze 1905, Bezděk, Houby 1905, Costantin-Dufour 1906, Bresadola Fungi mang. 1906, Bataille, Les Bolets 1908, Rolland, Atlas 1910, L'amateur de Champ. 1912, Bigeard, Flore 1909, Macku, Pilze 1915, Migula (l. c.), bloß Bild (Taf. 44C) u. a. an die Diagnose: *Boletus aereus* Bull. H. fein samtartig und glatt, braunrot nachdunkelnd oder schwarzrußbraun, bisweilen braun-olivgrün, Fl. sehr fest, weiß oder gelblich, an der Luft nicht verfärbend, rötlich oder gelblich unter der Oberhaut, Poren weiß, später gelblich, werden nicht blau oder grünfleckig beim Druck, mit Mündungen derselben Farbe (nicht grün werdend), St. weiß genetzt, licht löwengelb (*chamois clair*), eiförmig (bauchig), dann keulenförmig, später verlängert, zylindrisch, am Fuße verdickt. Basidien keulenförmig,  $35-40 \times 10-12 \mu$ , Sporen mandelförmig verlängert,  $13-18 \times 5 \mu$ , gelbgrünlich. Juni bis November.

Zu bemerken wäre noch, daß die in Bull. pl. 385 abgebildeten Pilze insofern keine genaue Vorstellung geben, als sie alte, entwickelte Formen darstellen. Derselbe Mangel haftet der Beschreibung an, was Anlaß zu den zahllosen Irrungen bei der Bestimmung bot. Bei Krombholz ist

auf Taf. 31 die Fig. 5 und 7 sehr gut auf *Bol. aereus* Bull. zu beziehen, wie er in Böhmen, namentlich in sandigen Föhrenwäldungen wächst und in großen Mengen auf die Märkte in Prag und anderen Städten gebracht wird. Auf Taf. 36 (l. c.) können die Figuren 1, 4 und 5 ebenfalls für *Bol. aereus* Bull. gelten.

Über sichere Funde eines Röhrenpilzes nach Michael II. (l. c.) (hpts. Kolorit des Stieles) liegen in Böhmen Nachrichten nicht vor. Diese letztere Form hat Verfasser in einem jungen Weißbuchenbestande (Kalkboden) bei Höflein an der Donau nächst Wien am 18. August 1907 in einem Exemplar (etwa 11 cm hoch) gefunden, seither aber nie mehr.

Diese neue, bisher nicht bestimmte Form des Röhrenpilzes nach Michael hätte noch einen Namen zu bekommen, worauf Michael, wie dem Verfasser bekannt, im Jahre 1907 vom Mykologen Bezděk bei gleichzeitiger Anregung hinsichtlich des *Bol. satanas* Lz. aufmerksam gemacht wurde, ohne daß die Frage in Fluß gebracht worden wäre. W. Stejskal.



## Besprechungen



**Michaels Führer für Pilzkunde.** Systematisch geordnet und gänzlich neu bearbeitet von Roman Schulz, Berlin. Ausgabe E, 2. Lieferung. Zwickau, Förster u. Borries. 1923.

Endlich ist die von allen Pilzfreunden sehnlich erwartete 2. Lieferung des „Michael“ erschienen. In Bezug auf Vorzüglichkeit des Textes

und der Bilder entspricht sie völlig den Erwartungen, zu denen man nach der Herausgabe der 1. Lieferung berechtigt war. Von den 27 Abbildungen auf den 16 Tafeln sind 6 völlig neu, ebenso sind 8 neue Diagnosen aufgenommen. Die neuen Bilder sind fast noch schöner als die alten der Michaelschen Ausgabe. Bei den Beschreibungen, für die ich das Lob nicht zu wiederholen brauche, das ich ihnen schon bei der ersten Lieferung spendete, ist dem Wert der einzelnen Pilze ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Auf einen Punkt nur möchte ich hinweisen, da er nach meinem Dafürhalten Berücksichtigung verdient. Der „Michael“ soll doch in erster Linie ein Werk für den Pilzfreund sein, ein Volksbuch. Diesem Umstand ist ja in der systematischen Anordnung und Weglassung mikroskopischer Diagnosen weitgehend Rechnung getragen. Nun stellt Schulz eine ganz neue Art auf, *Psalliota lepilotoides* R. Sch., eine neue Varietät, *Psall. silvatica* Schaeff. var. *latisquamosa* R. Sch. und eine neue Form, *Psall. cretacea* Fr. f. *grandis*, R. Sch., die er sämtlich auch abbildet. Gleichzeitig beschreibt Verfasser noch im Anschluß an die Art diagnose 7 einzelne Varietäten, sodaß von der Gattung der Egerlinge 6 Arten, 1 Art als Form und 1 Varietät abgebildet und dazu noch 7 weitere Varietäten beschrieben sind. Ich meine, das ist zu viel. Abgesehen davon, daß das Aufstellen neuer Arten und Abspalten von Varietäten nicht immer das kleinere zweier Übel ist, sollte gerade ein populäres Pilzwerk in Anordnung und Auswahl der zu veröffentlichenden Pilze sich nur von dem Grundsatz: Klarheit und Verständlichkeit! leiten lassen. Einem Laien, vielleicht auch manchem Fortgeschrittenen, aber wird das Studium eines unserer besten Speisepilze und seiner Verwandten durch diese Art der Behandlung und Anordnung erschwert.

Also lieber diese oder jene Varietät oder Form weglassen zugunsten jener Vorzüge, die für ein volkstümliches Pilzwerk unerläßlich sind!

H. Zeuner.

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch

### Der Veilchen-Ritterling, *Tricholoma irinum* Fr., ein wertvoller Speisepilz.

Von Roman Schulz.

Seit vielen Jahren ist mir aus der Umgebung der Reichshauptstadt ein graubraun gefärbter Ritterling bekannt, der im Herbst auf Wiesen seine großen Kreise zieht oder in Gruppen in feuchten, grasigen Wäldern wächst. Es ist der Veilchen-Ritterling, der sich durch einen eigentümlichen, aromatischen Geruch auszeichnet und zu den besten Speisepilzen gehört. Er wurde lange Zeit nicht beachtet oder vielleicht auch übersehen; denn er hat die größte Ähnlichkeit mit dem Nebelgrauen Trichterling (*Clitocybe nebularis*) und kommt zwar in Menge, aber doch nur an gewissen Örtlichkeiten vor. Niemals fand ich ihn in den Wäldern oder auf den Wiesen des diluvialen

Höhenlandes, sondern stets in den Niederungen, auf alluvialen Boden.

Man mache sich von der Landschaft um Berlin keine falsche Vorstellung! Die Gegend ist sehr anziehend. Kaum zwei Wegstunden außerhalb des Häusermeeres der Stadt und ihrer Nachbarstädte beispielsweise dehnen sich meilenweite, frischgründige Flächen aus, wo Wiesen, Busch und Wald abwechseln und wo noch heute die große Trappe auf einsamer, freier Wiese nistet. Dieses Gelände ist im Frühling und Sommer überreich mit Blumen geschmückt. In den Wäldern wachsen in Unmenge die Maiglöckchen, auf den Wiesen ebenso häufig reizende Orchideen, duftige Prachtnelken und dunkelblauer Enzian. Die Sibirische Schwertlilie entfaltet ihre schönen blauen Blüten sowohl im Walde als auch auf den Wiesen. Diese Beispiele mögen genügen, um den Charakter